Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 14

Artikel: Ein Bischofswort über die Schule

Autor: L.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526551

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meizer=Scr

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksichule - Mittelichule Die Cehrerin

Geschäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Eberle & Richenbach, Ginfiebeln. Schriftleitung ber "Schweizer-Schule" Luzern: Bostcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Ein Bischofswort über die Schule. — Blumen. — Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Preßsonds. — Lehrerzimmer. — Stellennachweis. — Inserate.

Beilage: Boltsichule Ar. 7.

Ein Bischofswort über die Schule.

In einem hirtenschreiben von wahrhaft apostolischer Kraft und Größe und von wahrhaft apostolischem Freimut hat der hoch= würdigste Vischof von Chur, Dr. Georgius Schmid von Grüneck, zur "großen Gefahr", zur "blutigen Sturmflut der Sozialdemokratie" Stellung genommen.

Wir gestehen aufrichtig: wir haben nichts Gründlicheres und Sieghafteres über die großen Fragen, die seit den letten Novembertagen die Welt bewegen, gelesen. Hirtenschreiben des Vischofs von Chur gehörte im Wortlaute in alle katholischen Zeitungen hinein, auf alle Kanzeln, nicht nur auf die des Bistums Chur, und es gehörte in alle katholischen Familien hinein.

Die "Schweizer-Schule" soll wenigstens jene Stellen daraus weitertragen, die von

der christlichen Schule handeln.

"Die Erziehungstätigkeit der Eltern soll unterstütt werden durch die stille verstän= dige Bildungsarbeit der driftlichen Schule. Welch' schöne, bedeutungsvolle Arbeit hat euch, katholische Lehrer und Lehrerinnen, Gottes Vorsehung zugewiesen! Ihr sollt in den reinen Kinderherzen neben der Liebe Gottes und des Nächsten die Liebe zum Baterlande, die Achtung der Autorität, das Pflichtgefühl und jene Freude zum redlichen Broterwerbe pflanzen, welche euere Schüler zu gesunden Gliedern der Staatsgemeinschaft macht. Auch sollt ihr die Schüler waffnen gegen die trügerischen Irrlehren des So= zialismus, welche in unseren Tagen besonders die unbesonnene, leichtgläubige Jugend betören, ganze Völker unglücklich machen und den Bestand der driftlichen Sitte und Rultur in weitem Umtreis bedrohen.

Und hier möchte ich zur Rettung unseres geliebten Beimatlandes vor dem drohenden Abgrund, den grelle Blige vor wenigen Monaten uns gezeigt haben, mit größtem Nachdruck hinausrufen in alle Schweizer= lande: Ohne daß es den christlichen Freun= den des Vaterlandes gelingt, unsere Schulen von unten bis oben christlich zu gestalten; ohne daß der unselige, unheilvolle Schulartikel der Bundesverfassung, der eine Schule gefördert hat, die am Schwinden wahrer Baterlandsliebe in erster Linie schuld ist, durch einen anderen, besseren ersett wird, in welchem die konfessionelle Schule mit dem christlichen Religionsunter= richt als obligatorisches Schulfach Regel erklärt ist, oder in welchem wenigstens die konfessionelle Privatschule — bei gleichen Leistungen — auch die gleichen Rechte und Unterstützungen genießt, wie die andern; ohne daß alle, die an Christus glauben, sich darin zusammenfinden, mit allen gesetlichen Mitteln alles grundsätlich zu bekämpfen, was man von ungläubiger Seite an die Stelle Christi und seiner Lehre

in den Mittelpunkt der Schule und der Erziehung rücken möchte; mit einem Worte:. Ohne Christus in der Schule sind sämtliche eingeführte oder vorgeschlagene soziale Reformen — von den allerbesten bis zu den fragwürdigen des Staatssozialismus ohne dauernden Erfolg. Sie werden den Gang zum Abgrund in etwa verzögern, aber aufzuhalten vermögen sie ihn nicht. Denn über allen diesen noch so gutgemeinten sozialen Bestrebungen steht das Wort des Herrn: Dhne mich könnet ihr nichts tun' und jenes des Bölkerapostels: "Einen andern Grund kann niemand (aber auch gar niemand) legen, als jener, der da geset ist: Christus Jesus. (1. Cor. 3, 11.) Möge diese Grundwahrheit alles zeitlichen und ewigen Deiles von der katholischen Presse immer wieder betont und vor allem von jenen beachtet werden, deren Auf= gabe und Pflicht es ist, die Interessen des christlichen Volkes in den Be= hörden wahrzunehmen und zu verteidigen."

Schon lange hatten wir auf ein autori= tatives Wort über den Artikel 27 aus dem Munde unserer katholischen Kührer, unserer Laienführer oder unserer geistlichen Führer gewartet. Hunderten und Tausenden un= serer katholischen Politiker galt dieser Artitel als das Noli me tangere! Sunderte, vielleicht Tausende kannten ihn nicht ein= mal. Und als im letten Sommer Professor Dr. Lampert von der Universität Freiburg einen scharfsinnigen Kommentar dazu schrieb. da refüsierte man diesen Kommentar, oder man schwieg ihn tot. Run haben wir ein Urteil darüber, es heißt so: der unselige, unheilvolle Schulartikel der Bun= desverfassung.

Wir danken dem hochwürdigsten Bischof von Chur für dieses Wort. Nun dürsen auch wir, die Kleinen und Kleinsten im Reiche Gottes, dieses Urteil aussprechen, ohne befürchten zu müssen, geächtet zu werden.

L. R.

Blumen.

Von X. Süeß, Set.-Lehrer, Root. (Schluß.)

Tausendschönchens tragisches Schicksal war für Gotthold und seine Blumenfreunde ein schmerzliches Ereignis. Sie gedachten des traurigen Liedes:

"Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. Er fiel auf die zarten Blaublümelein.

Sie find verweltet, verdorret."

Daß ihr Mitempfinden nicht in Sentimentalität ausartete, dafür sorgte schon die frische Natürlichkeit des Gärtnerkindes. Als Gotthold in seinen Reslegionen über Tausendschönchen die Achnlichkeit zwischen Blumenlos und Menschenlos leise anklingen Iieß, siel ihm Anneli mit seiner Silberglöckhen-Stimme keck ins Wort: "Aber, Herr Lehrer! Mer sett jo meine, es wär e Mensch. Es est jo nur es Meiestöckli. Lönd ech's net e so lo g'reue, i bring ech morn no viel es schöners."

Anneli hielt Wort. Am folgenden Morgen erschien es zum zweitenmal mit einem allerliebsten Ceneraria-Stöcklein. Das trug noch einen reicheren Blütenkranz als Taussendschönchen und war ein Glückskind, ein Sonntagskind. Wochenlang blieb es in

Schönwalden zu Gaste, von allen geliebt und gehätschelt, so daß ihm nicht das geringste Leid geschah.

Im folgenden Winter kam Anneli nicht mehr in die Schule. Der Vater konnte die geschickte Blumenpflegerin nicht mehr ent-Aber die Erinnerung an seine schönen Cenerarien war unter den Schülern noch so frisch, daß sie oft unwillfürlich nach dem Bulte blickten, als ob Tausend= schönchen noch lebte. Auch schilderten sie den Reueingetretenen die entschwundene Pracht mit einer Lebhaftigkeit und Naturtreue, wie sie nur der Jugend eigen sind. Die Wirkung war überraschend. Morgens stand an Tausendschönchens Ehren= plat ein niedliches Alpenveilchen*). Das hatte die brave, treuherzige Louise gebracht. Es verdroß sie, daß ihre Klasse vor der frühern zurückstehen sollte; auch lachte ihr Goldherzchen vor Freude bei dem Gedanken, dem Lehrer eine überaus liebe Ueberraschung bereiten zu können.

Nun sebte die alte Blumenherrlichkeit wieder auf. Zwar entfaltete die Cyklame

^{*)} Cyclamen persicum.